

## Die Niedergeschlagenheit des *homo faber* (von Dr. Erich Schechner)

Wir leben in einer Zeit, die in vielen gesellschaftlichen Lebensbereichen als Postmoderne bezeichnet wird. Entsprungen ist dieser Begriff wohl aufgrund der geschichtlichen Entwicklung der Moderne und sollte eine neue Epoche des Menschen deklarieren und das Ende der Moderne als Zeichen setzen. So wie dem Barock das Rokoko folgte und den Höhepunkt des Barocks darstellt, unterwerfen wir uns dem Begriff der Postmoderne. Die differenzierte Sichtweise der Moderne wird aufgelöst mit der Durchdringung von den Einzelwissenschaften in der Gesellschaft. Gesellschaft, Kultur und Freizeit auf der einen, Arbeit und Wirtschaft auf der anderen Seite sind keine vereinzelte, getrennte Lebensbereiche, sondern durch die Ökonomisierung der Gesellschaft durchdringen die Einzelwissenschaften alle Lebensbereiche, von Kultur bis Bildung beginnend. Die zum Beispiel nutzenoptimierenden Handlungsweisen werden durchdrungen von in der Moderne ausdifferenzierten Gesellschaftsbereichen, wie zum Beispiel Ökologie und Ethik. Es gibt heute nicht nur eine Ethik, es gibt jetzt eine Verwaltungsethik, eine Ethik der Wirtschaft, eine Ethik der Medizin u.s.w. Damit gewinnt das Handeln nach *poiesis*, ein Begriff von Aristoteles wieder Bedeutung, da dieses Handeln seinen Zweck außerhalb seiner selbst hat und damit eine ganzheitlicher Schau zuläßt als in der Moderne mit seiner Arbeitsteilung erfolgte.

So zeichnet die moderne Architektur einen funktionalen Stil aus, der Nutzer versteckt sich hinter einer am besten in Weiß gehaltener Lochfassade. Im Gegensatz dazu möchte die postmoderne Architektur identitätsstiftend für den Nutzer des Gebäudes sein. Die Geburtsstunde der wirtschaftlichen Moderne ist nach MAX WEBER die Trennung von Haushalt und Betrieb und die Ausbreitung der calvinistischen Lebenseinstellung in der Gesellschaft. Heute verzeichnet die Gesellschaft eine Wissensexplosion in der Naturwissenschaft, eine tiefgehende Säkularisierung und Auflösung von traditionellen Werten und Moralvorstellungen. Auf der Strecke bleibt der „ganze Mensch“, da er zerlegt wurde und durch neue vielfältige Wissenschaftszweige, in den Naturwissenschaften, aber auch in den Geisteswissenschaften in seinen einzelnen Bestandteilen untersucht wird. „In allen Berufen, am meisten in der Wissenschaft, tritt die geistige Gefahr des Spezialistentums für den Einzelnen, wie für das allgemeine Geistesleben, immer deutlicher hervor. Schon macht sich auch bemerkbar, daß die Jugend von solchen unterrichtet wird, die nicht mehr universell genug sind, um ihr die Zusammenhänge der Einzelwissenschaften zum Bewußtsein zubringen und ihr die Horizonte in ihrer natürlichen Weise aufzubauen“,<sup>1</sup> so SCHWEITZER, bereits im Jahre 1923 geschrieben.

Der Begriff des „ganzen Menschen“ soll nicht als die Summe seiner einzelnen Bauteile oder Einzelwissenschaften gesehen werden, dann wäre er ein trivial deskriptiver Begriff, sondern er als ein normativer Begriff, für den die Grenzen der Gültigkeit der Norm die Dimensional-Ontologie nach FRANKL darstellt.

Aufbauend auf die Fragen KANTS, was kann ich wissen, was soll ich tun, was darf ich hoffen und was ist der Mensch, zeigt MARTIN BUBER (1878-1965) für den philosophischen Bereich, das eben die vielen Teildisziplinen, wie Psychologie, Ethik, Staatslehre, Ästhetik, Religionsphilosophie, nicht auf die Ganzheit des Menschen reflektieren und nicht reflektieren können. Entweder schaltet eine philosophische Disziplin den Menschen in seiner Ganzheit aus und betrachtet ihn als ein Stück Natur, oder sie entreißt der Ganzheit des Menschen ihr eigenes Sondergebiet und grenzt es gegen andere Gebiete ab und legt dadurch eigene Grundsätze mit eigener Methodik fest.<sup>2</sup>

Es werden aporetische<sup>3</sup> Situationen und Wesenszüge des Menschen als Prämisse gezeichnet und daraus die Lehren in den einzelnen Wissenschaften entwickelt. Einmal ist der Mensch ein nut-

<sup>1</sup> Schweitzer, Albert: Verfall und Wiederaufbau der Kultur, München 1955, S. 13. Die erste Auflage ist im Jahr 1923 erschienen.

<sup>2</sup> Vgl.: Buber, Martin: Das Problem des Menschen, Heidelberg 1948, S 15 f

<sup>3</sup> **Aporie: Ausweglosigkeit, Unmöglichkeit zu einer Lösung zu kommen**

zenorientiertes, ein anderes Mal ein prinzipiell faules, arbeitsscheues Wesen. Diese Einschränkungen des Menschen in anthropologischer Weise, „er ist nichts als...“ wurden zum Beispiel in der Wirtschaftswissenschaft, Volkswirtschaft und Psychologie Motivationstheorien und volkswirtschaftliche Modelle zur Berechnung der Wirtschaft entwickelt, allerdings ist in allen diesen Modellen und Annahmen der ganze Mensch in seiner Subjektivität als geistige Person auf der Strecke geblieben. Die geistigen Leistungen wurden zu Leistungen des Trennens und Betrachtens immer kleinerer Teildisziplinen. Nach BÜRGER<sup>4</sup> (1936) ist es die Kraft des Verstandes, die bereits HEGEL beschrieben hat, für den Akt des Trennens verantwortlich zu sein. Von der lebendigen Totalität der Vorstellung wird etwas abgetrennt, zum Beispiel von der Vorstellung Baum wird daraus Wurzel, Stamm, Rinde und Ast. Die Vorstellung des Trennens schafft unwirkliche Welten, da nur der Baum in der Summe seiner Teile als Ganzheit lebt. Genauso kann eine Volkswirtschaft durch die Tätigkeit des Scheidens, die der Verstand ausübt, zu unwirklichen Welten geteilt werden bis hinab über das Unternehmen zur einzelnen Person und der Trennung von Arbeit in sinnentleerte Arbeitsschritte. Durch den Akt des Teilens verliert der Mensch nicht nur den Blick auf den Baum, sondern er verliert auch den moralischen Rückhalt in der Gesellschaft. Das Denken in Teildisziplinen führt zu eigenen Moralvorstellungen und Handlungsweisen innerhalb dieser Teildisziplinen, ohne einer geistigen Rückführung und Zusammenführung in die Ganzheit Mensch einerseits und andererseits in der Ganzheit der Menschheit.

Durch das Zurückbleiben der Person hinter seiner Ganzheit entsteht ein u. E. zur Zeit nicht zu lösendes Dilemma, da einerseits die Naturwissenschaften in immer kleinere Teilbereiche von Forschungsgebieten vordringen, aber andererseits, wie BUBER es nennt, zu einem Zurückbleiben des Menschen hinter seinem Werk führt. „Der Mensch vermag die durch ihn selbst entstandene Welt nicht mehr zu bewältigen, sie wird stärker als er...“<sup>5</sup> So ein Werk der Neuzeit ist die wirtschaftliche Globalisierung mit den einhergehenden vielschichtigen Folgen daraus. Die Person sieht sich diesen Entwicklungen gegenüber als ein machtloses Wesen an und, erschlagen durch die großen Möglichkeiten und Freiheiten, die immer mehr Menschen offen stehen, kommt es zu einer Nachlässigkeit des Verhaltens gegenüber der globalisierten Welt und ihren Fragen. Es führt zu einer Reduzierung und Vernachlässigung von Verantwortung aufgrund mangelndem zusammenhängenden Denkens und Sehens infolge der unüberschaubaren Erkenntnisse in den Teildisziplinen der Wissenschaft. Durch die fehlende Zusammenführung allen Denkens in einer ganzheitlichen Sicht, bzw. Rückverbundenheit, durch den Wegfall von bestimmenden ethischen Vorstellungen aufgrund der Säkularisierung, entwickeln sich in allen Teildisziplinen eigene ethische Vorstellungen. Dies stellt keinen Wertezwerg dar, sondern einen Wertewandel, wie KÜNG feststellt. Es ist ein Wertewandel mit den früher verabsolutierten, jetzt aber relativierten gesellschaftlichen Mächten. Die Werte der Moderne, wie Fleiß, Rationalität, Ordnung, Gründlichkeit, Pünktlichkeit, Nüchternheit, Leistung, oder Effizienz sollen nicht abgeschafft, wohl aber in einer neuen Konstellation neu interpretiert und mit den Werten der Postmoderne, für KÜNG Imagination, Sensibilität, Emotionalität, Wärme, Zärtlichkeit, Menschlichkeit, kombiniert werden.<sup>6</sup>

Nun gilt es aber Verantwortung zu übernehmen, oder in der Sprache FRANKLS ausgedrückt, auf die Fragen des Lebens zu antworten, um gegenüber der Ursächlichkeit der gesellschaftlichen Strömungen Verantwortung zu zeigen. Wie kann allerdings der Mensch in seiner Hinfälligkeit und verhältnismäßigen Unwissenheit bedingt durch die gewaltige Wissensexplosion antworten, wenn die 10 Gebote, wie FRANKL es nennt, durch 10.000 Gebote ersetzt wurden? In vielen Entscheidungen, so der postmoderne Ethiker BAUMANN<sup>7</sup>, in denen die Entscheidung darüber, was zu tun ist, bei uns liegt, und zwar alleine bei uns, schauen wir heute vergeblich nach festen und vertrauenswürdigen Regeln aus, die uns sichergehen lassen, richtig zu handeln. Bedingt durch die verstärkten individualistischen Tendenzen in der Gesellschaft stehen wir am Ende alleine da zu

<sup>4</sup> Vgl.: Bürger, Peter: Ursprung des postmodernen Denkens, Weilerswist 2000, S. 15

<sup>5</sup> Vgl.: Buber, Martin: Das Problem des Menschen, ..., S 83

<sup>6</sup> Vgl.: Küng, Hans: Projekt Weltethos, München, 7. Aufl. 2002, S.44

<sup>7</sup> Vgl.: Baumann, Zygmunt: Postmoderne Ethik, Hamburg 1995, S 37

entscheiden, welcher der Regeln wir folgen oder außer Acht lassen sollen. Hier helfen auch die in der gegenwärtigen Managementliteratur signalisierten Botschaften, die Unsicherheit des moralischen Selbst durch „Mäusestrategien“, „Bärenstrategien“ oder „Minutenmanager“, u.s.w. nicht weiter, gelebte Freiheit und Verantwortung zu erlernen. Wir müssen hinaufsteigen in die Welt des Geistigen und uns unserer eigenen Potentiale bewußt werden.

Je illusionsloser und ärmer an Idealen die Gesellschaft wird, je tiefer sie in ihre Psyche hinabsteigt, um so eher bedarf es einer neuen Verzauberung für das moralische Handeln. So spricht der Hauptdarsteller Ulrich in ROBERT MUSILS Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“ mit seiner Kusine Diotima von Fettgewebe, daß die Haut schützt, wenn sie von Schönheit spricht, er von Jahreskurven, die das automatische Steigen und Sinken der Geburtenziffern anzeigt, wenn sie von Liebe spricht. „Es kam eigentlich immer so, daß Diotima zu sprechen begann, als ob Gott den Menschen am siebenten Tag als Perle in die Weltmuschel hineingesetzt hätte, worauf er dran erinnerte, daß der Mensch ein Häuflein von Pünktchen auf der äußersten Rinde eines Zwergglobus ist“<sup>8</sup> Diese grenzenlose, oder entgrenzte (KOSLOWSKI) Aufklärung und Entzauberung der Menschheit bis hin zur Genmanipulation zwecks Zeugung schafft etwas Unwirkliches und die Erhellung letzter menschlicher Mysterien bewirkt eine Abgeklärtheit und eine Obdachlosigkeit u. E. hinsichtlich geistiger Heimat, einer als modern bezeichneten Welt.

Heute folgt der moralischen Krise eine ethische Krise, die letztendlich in eine geistige Krise mündet. Die Entdeckungen aus den Naturwissenschaften fließen heute viel stärker in die gesellschaftlichen Entwicklungen ein als Erkenntnisse der Geisteswissenschaften die Gesellschaft beeinflussen. Die Emanzipation von moralischen Standards und Wertvorstellungen, die Befreiung von Verpflichtungen und moralischer Verantwortung für die Gesellschaft sind ein Zeichen post-moderner Ethik, in der wir heute leben.

Das Individuum ist zurückgeworfen auf sich selbst und ringt im Daseinskampf mit einer Welt, die oberflächlich gesehen immer schwieriger, komplizierter und freier wird. Das Individuum sieht sich hilflos reduziert gegen die böse Welt draußen, gegen die Gefahren des Arbeitsplatzabbaus, gegen den Berufsstreß, u.s.w. Es verleitet zu Bitterkeit und Depression. Diese Kräfte zehren am Individuum und lassen ihn pessimistisch in die Zukunft blicken, das Handeln wird von dem, gegen das es ist, nämlich gegen das Negative, mitbestimmt. Durch die Struktur des Menschen, daß negative Elemente ins Auge fallen und beachtet werden, fokussiert man den Blick eher auf schlechte Nachrichten. Ein Selbsttest beim Zeitunglesen kann verdeutlichen, daß wesentlich mehr schlechte Nachrichten im Gedächtnis behalten werden als gute Nachrichten.

Wie können wir diese negative Sicht auf unsere Situation verändern, bzw. den Focus erweitern? Natürlich können wir das Negative der Gegenwart und negative Prognosen für die Zukunft nicht entfernen und übersehen, wir können aber diesen Gewichten, die uns belasten, auf der anderen Seite der Waagschale Gewichte legen, die einerseits das Negative in unserer Stimmungslage wieder relativieren und die Waagschale ausgleichen und andererseits den prognostizierten Negativismen positive Entwicklungen entgegenstellen und das Erfreuliche in das Zentrum des Geschehens setzen und selbst in eine positive kraftvolle Zukunft agieren. Bedeutend dabei ist die Frage sich selbst zu stellen:

### **„Wo ist mein persönlicher und aktiver Beitrag zur Gestaltung einer positiven Zukunft“**

So schreibt LUKAS: „Die Bedeutung der inneren Einstellung ist kolossal. Mit einer positiven Einstellung kann man selbst der fürchterlichsten Lebenslage noch etwas abgewinnen, wohingegen man es mit einer negativen Einstellung nicht einmal im Paradiese aushält...“<sup>9</sup> Richten wir den

<sup>8</sup> Musil, Robert: Der Mann ohne Eigenschaften, Hamburg 1970, S 280

<sup>9</sup> Lukas, Elisabeth: Gesinnung und Gesundheit, Lebenskunst und Heilkunst in der Logotherapie, Freiburg 1993, S.116

Augenmerk auf eine andere Sichtweise von Zukunft und unterstellen wir, daß wir heute Zeichen und ersten Maßnahmen setzen können im Sinne des *Agierens*, die uns in eine Zukunft führen, die eben nicht aus negativen Prognosen besteht. Wir haben uns *heute* die Frage zu stellen, was wir zu geben bereit sind, was auf eine Verwirklichung wartet, um eine humane Zukunft für die nächsten Generationen bereits heute beginnen zu gestalten. Wie kann die andere Zukunft aussehen?

- Wirtschaftswachstum findet qualitativ und nicht mehr quantitativ statt
- Die Veränderung der Natur aufgrund der materiellen Grenzenlosigkeit des Bevölkerung kann aufgehalten werden durch das qualitative, sinnvolle Wachstum
- Ein geistiger Wiederaufbau nach dessen Zerstörung durch den Materialismus beginnt, es herrscht wieder Aufbruchstimmung
- Die Arbeitsplätze werden nach sinnvollen Kriterien gestaltet, jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit sich durch Arbeit zu verwirklichen und Werte zu erfüllen
- Arbeit und Wirtschaft werden nicht nur als Mittel zum Geldverdienen angesehen, sondern als Lebenserfüllung neben Familie und Kindererziehung und Freizeit
- Rückkehr des *animal rationale* und *homo noeticus*, das wirtschaftliche Handeln steht unter der Prämisse von Vernunft und Sinn
- Die Länder des „alten Europa“ sind weise geworden und exportieren dieses Gut in andere Kontinente

Ing., **Dr. Erich Schechner**, geb. 1959 Salzburg, Vertriebsrepräsentant einer Österreichischen Firma für Baden Württemberg, Logotherapeut, Gastdozent am Süddeutschen Institut für Logotherapie für den Lehrgang „Logotherapie in der Wirtschaft und Gesellschaft“, lebt seit 1989 in Deutschland.